

längst den Angriffen der Wetterstürme erlegen. Es ragen nur noch ein paar kümmerliche Stumpfe der Consolen, die ihn einst trugen, aus dem Gemäuer hervor.

Die Hauptsaalthür ist auf Tafel 3 im Grundriß und Aufriß dargestellt. Zu dem letzteren ist zu bemerken, daß die herrliche reiche Thürumrahmung der inneren Saalseite angehört, wogegen von den Thürflügeln die dem Corridor zugewendete Seite abgebildet ist. Wohl weist auch die äußere Thüreinfassung einen ähnlichen Reichthum und fast dieselben Decorationsmotive auf, allein sie steht hinter der Innenseite in der Schönheit der Zeichnung und der Eleganz der Ausführung beträchtlich zurück. An Stelle der drei Wappenschilde, welche den inneren Fries schmücken, halten aufsen über der Thür drei Adler Wacht, der mittlere derselben mit dem Wappen des Herzogs Federigo vor der Brust. An der Schauseite im Saal documentirt sich in dem feinen Formgefühl, mit dem das Relief von dem vorsichtig zart und flach gehaltenen Gewändzierrath durch den kecker sich hervorwagenden Schmuck des Frieses zur tiefsten und kraftvollsten Ausarbeitung der rein architektonischen Ornamenteschemata im Verdachungsgesims sich abstuft, die sicherste Meisterhand. Dazu gesellt sich die effectvollste Farbewirkung, wiewohl zu dem sanften Graugrün der natürlichen Steinfarbe nur ein ungemischtes leuchtendes Ultramarin und das milde neutrale Gold hinzutreten. Um an dem reichsten Beispiele diesen auch an allen übrigen inneren Steinmetzarbeiten in gleicher nur mehr oder minder verschwenderischer Weise angewendeten Farbenschmuck dem Leser zu veranschaulichen, verzeichne ich kurz, wie an der in Rede stehenden Thürverkleidung das Blau und Gold auf dem stumpfen Sandsteinuntergrunde vertheilt ist. Die Ornamente auf der Sima sind vergoldet und ringsum mit einem schmalen Ultramarinstreifen umrändert. Die Vorderfläche der Hängeplatte golden, die Tiefen der kleinen Cannelirungen blau. Der Eierstab ist ganz golden, und nur aus den hintersten Tiefen leuchtet das Ultramarin hervor. Der Zahnschnitt vorn golden, an den kleinen Unterflächen blau. Im Friesornament sind die Laubstränge mit den flatternden Bändern, die Flügel und die Haare der Putten golden, die Festons sind außerdem blau gesäumt. Die Grundfarbe der beiden Wappen rechts und links ist blau, das Montefeltre-Wappen in der Mitte theilweise vergoldet. Beim Umrahmungsfries sind die Akanthusornamente durchweg golden, ebenso die äußere glatte Saumleiste neben dem Kymation, von dem sie durch eine feine blaue Linie getrennt wird.

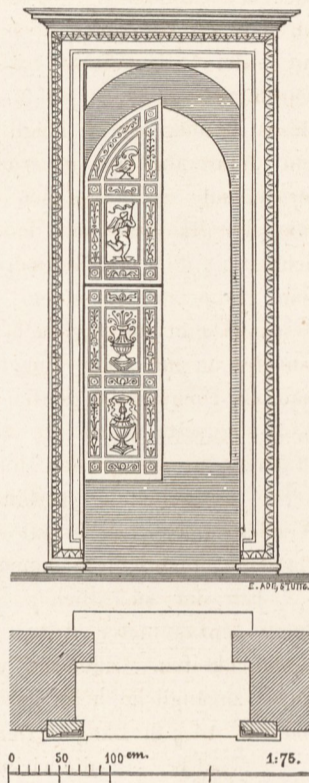
Das soeben geschilderte kostbare Kleinod edelster Frührenaissancekunst sah ich noch an seiner jetzt ebenfalls verödeten Stelle. Die zweite, sicherlich einst kaum weniger prächtige Thür an der gegenüberliegenden Schmalseite des Saales war aber schon damals mitsammt der ganzen Zwischenwand nicht mehr vorhanden. Von der kleinen einflügeligen Thür, welche links von dem großen Kamin in das erste der rückwärts nach dem Hofe zu liegenden Gemächer führt, hängt nur noch der mit hübscher eingeleger Arbeit verzierte Thürflügel in seinen rostigen Angeln. Die zugehörige, auf Tafel 3 abgebildete Steineinfassung hatte der jetzige Besitzer Signor Balducci bereits in seine Privatwohnung übertragen, wo ich sie messen und zeichnen konnte.

Von der Darstellung des Kamins im großen Saale durfte ich füglich Abstand nehmen. Weder die zwei mächtigen Consolen noch die schöne Rankendecoration des Frieses bieten etwas Eigenartiges dar, wohl aber stimmt der von Vergoldung strotzende Kamin trefflich zu der vornehmen Pracht, die vormals rings um ihn herrschen mochte. Man denke sich diesen Saal von 22,2 m Länge und 9,1 m Breite mit einer reichen in Gold und Farben schimmernden Cassetten-

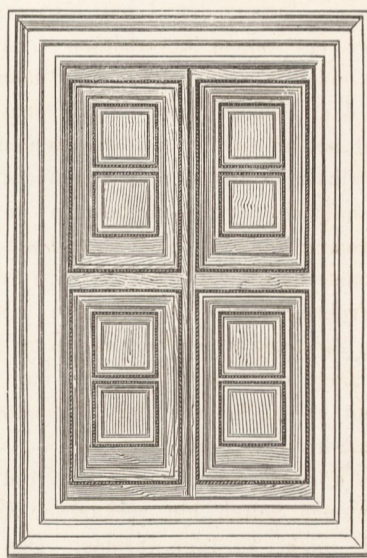
decke überspannt, die werthvollsten Teppiche an den Wänden und über dem Fußboden ausgebreitet, antike und moderne Bildwerke zwischen geschnitztem Möbelwerk aufgestellt, dazu den hellen Sonnenschein durch die vier hohen Fenster hereinströmend, das mag ein Ort gewesen sein würdig seines gefeierten Gebieters. Daß Alles nun ist der unerbittlichen Zeit und schnöder Habsucht zum Opfer gefallen. Heut zu Tage werden nur noch die schlichten Fenstereinfassungen an ihrem Orte sein, welche der Holzschnitt Nr. 97 veranschaulicht.

Die Ornamente sind an denselben nicht plastisch ausgearbeitet, sondern nur mit Blau und Gold aufgemalt. Von den Besonderheiten der Fensterconstruction handle ich weiter unten. Schwere Vorhänge mögen den in der Zeichnung scharf sich markirenden Widerspruch zwischen der innen vorgeblendeten rechtwinkligen Steinumrahmung und der beibehaltenen mittelalterlichen Spitzbogenform der äußeren Fensteröffnung geschickt dem Auge verdeckt haben.

Der folgende zweitgrößte Saal mißt 11,3 m in der Länge, 9,3 m in der Breite. In ihm befand sich der auf Tafel 4 wiedergegebene Kamin mit der schönen aus Palmetten und Füllhörnern zusammengesetzten Friesverzierung. Seine zwei Fenster haben die nämliche



Form wie die des großen Saales. Nach Niederlegung der von Luciano eingespannten Trennungswand erscheinen jetzt wieder die beiden an der sonnigen Südwestfront gelegenen Hauptsäle wie ein einheitlicher Raum. An einer Stelle der Wand über den Kaminen schaut noch ein Rest von einem



Nr. 98. Fenster der an die Hofhallen angrenzenden Räume im Hauptgeschoß des Palazzo Ducale.